

AUDIO | SWISS

| Das vierteljährliche Sonderheft für die Schweiz

Ausgabe Q1/2018

B&W hat anscheinend einen Paradigmen-Wechsel in der von Highendern noch immer argwöhnisch belauschten Welt der Kellerkinder vollzogen: Es geht nicht mehr um mehr Bass für weniger Präzision, sondern um mehr Bass und mehr Präzision.



TIEFGANG

Was bringt es, einen ausgewachsenen Top-Lautsprecher noch mit einem Subwoofer aufzurüsten? Eine Menge, wie Bowers & Wilkins zeigt.

Sie sind beinahe alte Bekannte: Ausführlich hat AUDIO SWISS die neuen Subwoofer von Bowers & Wilkins in Ausgabe Q2/2017 vorgestellt – wenngleich noch ohne eigene Höreindrücke der Redaktion. Doch die Standlautsprecher 802 D3 der englischen Spezialisten tun bereits seit Jahr und Tag Dienst als Abhörlautsprecher im AUDIO-Hörraum. Warum also nicht einen Hörcheck mit einer Kombination machen?

Der eine oder andere mag einwenden, dass ein kapitaler Lautsprecher wie die über 1,20 Meter aufragende 802 D3 wohl kaum von einem zusätzlichen Tieftöner würde profitieren können. Schliesslich sorgen bei ihr zwei 20-cm-Aerofoil-Konen pro Box schon für genügend Tiefgang. Doch erstens

gibt es so etwas Neugierde. Zweitens lässt sich Quantität immer noch mit mehr Qualität anreichern. Drittens macht es keinen Spass, einen Subwoofer alleine zu testen – Musik besteht ja aus mehr als nur Bass.

Also kombinierte Fritz Fabig von B&W Schweiz die 802 D3 für 23000 Franken Paarpreis mit dem mittleren der neuen Subwoofer-Modelle, dem DB2D für 3750 Franken. In einer echten Wohnraum-Umgebung, denn insbesondere die Woofer-Zutat lässt sich nur schwer in der idealisierten akustischen Umgebung eines Referenz-Hörraumes einordnen. In dem Setup passte Elektronik von Classé den Woofer auf digitaler Ebene optimal an die Parameter der 802 D3 an, aber natürlich lassen sich auch andere Lautsprecher

kombinieren. Der DB2D wurde hier nicht substitutiv, also für den Tieftonbereich der Box unterhalb einer Frequenz alleine eingesetzt, sondern additiv: Die 802 D3 lief fullrange, der Sub gab seinen Senf, pardon: Teil dazu.

Und brachte erstaunlich viel zusätzliche Würze ins Spiel. Vor allem die geänderte Raumabbildung in Tiefe und Staffellung verblüffte. Der Verdacht des Testers, dass hier Phasenverschiebungen für künstliche Effekte sorgten, zerbrach sich schnell: Im Orchester blieben Instrumentengruppen durch alle Lagen an ihrem Platz – wären sie gewandert, wäre Phasenalarm angesagt gewesen. War aber nicht, genauso wenig, wie die Bassdreingabe für Aufschwemmung oder Kontrollverlust gesorgt hätte.

Im Gegenteil, selbst bei extrem basslastiger Musik führte die Darbietung mit dem Sub zu mehr Straffheit und Klarheit. B&W hat anscheinend einen Paradigmen-Wechsel in der von Highendern noch immer argwöhnisch beäugelten Welt der Kellerkinder vollzogen: Es geht nicht mehr um mehr Bass für weniger Präzision, sondern um mehr Bass und mehr Präzision. Und letztlich hat man auch das Gefühl, man bekommt mehr auch in Bereichen, mit denen der Sub rein physikalisch nichts mehr zu tun hat.

Ein Tiefgang also, der für highfidele Höhenflüge sorgen kann.



GUT PLATZIERT:

Zum Hörcheck platzierten B&W Schweiz und AUDIO SWISS die B&W 802 D3 und den Subwoofer DB2D im Wohnraum. Der Sub wurde dabei viel herumerückt und blieb unortbar.

Eine Liste mit Schweizer B&W-Händlern, wo 802 D3 und DB2D vorführbereit stehen, finden Sie auf der Seite von B&W Schweiz: www.bwgroup.ch
www.bowers-wilkins.com